

BEERDIGUNG – DAS ERSTE MAL

„Diese Beerdigung übernehmen Sie jetzt!“, sagte mir mein Vikariatsmentor nach den ersten drei Monaten meiner praktischen Ausbildung. Zwei seiner Beerdigungen hatte ich schon erlebt, aber die Herausforderung, nun selber im Talar mit den Trauernden am Grab zu stehen, ließen meinen Puls doch etwas höher schlagen.

Noch deutlich habe ich die Gesprächssituation mit der trauernden Dame in Erinnerung. „Hier in diesem Sessel verstarb meine Schwester“ und ausführlich beschrieb sie den erlösten und zufriedenen Gesichtsausdruck der Verstorbenen. Diese Dame war mir sympathisch, sie ging sehr offen mit ihren Gefühlen um und hatte keine Scheu, das, was sie in Bezug auf ihre Schwester be-

wegte, auszusprechen. Die beste Voraussetzung also, um aus diesem Gespräch eine gute Traueransprache entstehen zu lassen.

„Nehmen Sie sich dafür den ganzen Tag!“, so mein Vikariatsmentor. Ich wunderte mich insgeheim ein wenig, dass er mir soviel Zeit zugestand. Doch dann saß ich am Schreibtisch und drehte jeden Satz mehrmals um. Ich spürte die Verantwortung, als letzte Person öffentlich etwas über diesen Menschen sagen zu dürfen! Über eine Person, die ich ja selbst gar nicht kennengelernt

hatte. Wie werde ich dem verstorbenen Menschen und den Trauernden gleichermaßen gerecht? Wie kann ich in die Trostlosigkeit hinein etwas Tröstendes sagen? Welcher Bibelters passt am besten in diese Trauersituation?

Und so war ich doch erst am Abend mit meinen Formulierungen halbwegs zufrieden. Am Tag der Beerdigung beruhigte mich mein Mentor mit den Worten: „Ich sitze hinten in

der Kapelle und wenn Du nicht weiterkommst, bringe ich die Sache irgendwie zu Ende!“ Er musste nicht einspringen, aber es war so wohltuend ihn im Hintergrund zu wissen, dass ich Jahre später unserer Vikarin dieselben Worte mit demselben Angebot bei ihrer ersten Beerdigung mit auf den Weg gab.

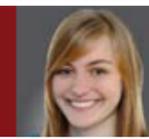
Nach der Beerdigung bedankte sich die trauernde Dame zufrieden. Dass es meine erste Beerdigung war, hab ich ihr nicht gesagt.

Ihre Pfarrerin Maret Schmerkotte ◀

Maret Schmerkotte war bis zum Jahre 2013 Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Werden. Heute ist sie als Pfarrerin in einer Nachbargemeinde tätig.



Maret Schmerkotte



Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

BestattetWerden

Hauszeitschrift

Ausg. 1/2014

BLEIBT ALLES ANDERS – BESTATTUNGSGESETZ

Nach zehn Jahren wurde das Bestattungsgesetz NRW überarbeitet. Seit dem 1. Oktober 2014 sind die neuen Bestimmungen in Kraft.

Liberaler und bürgerfreundlicher ist es geworden: das überarbeitete Bestattungsgesetz NRW. Vor gut zehn Jahren wurde es eingeführt und ist in seiner überarbeiteten Fassung nun seit dem 1. Oktober 2014 geltendes Recht. In wesentlichen Teilen eröffnet es dem Bürger mehr Möglichkeiten. So wurden Fristen verlängert, Ausnahmen geregelt und vorhandene gesetzliche Unschärfen beseitigt.

Insbesondere bei den Bestattungsfristen dürften die Änderungen für die Angehörigen eine Erleichterung darstellen. So galt bis dato, dass Erdbestattungen binnen acht Tagen durchzuführen sind. Dieser Zeitraum wurde auf zehn Tage erweitert mit der Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Verlängerung zu beantragen. Bei der Organisation der Bestattung können die Familien nun mit weniger Druck die Termine mit der Trauergemeinde, dem Friedhof und der Kirche abstimmen.

Für Feuerbestattungen wurde ebenfalls eine Unschärfe im Gesetz beseitigt. So sind die Krematoriumsbetreiber nun gehalten, die Einäscherung

Fortsetzung >>

Ein jegliches hat seine Zeit und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde ... Unser Familienunternehmen wird älter. In diesem Jahr dürfen wir unser 125jähriges Bestehen feiern; Ihnen sei Dank! Zu diesem Anlass freuen wir uns, Ihnen die erste Ausgabe unserer Hauszeitschrift *BestattetWerden* präsentieren zu können: Informationen für Sie rund um die Themen *Bestattung, Friedhof und Trauer* hier vor Ort in Werden. Bleiben Sie informiert.

Ihr Bestattermeister Andreas Schäfer ◀

BUCHVORSTELLUNG: OPAS ENGEL VON JUTTA BAUER

Das Bilderbuch „Opas Engel“ der Autorin Jutta Bauer, erzählt in einfachen Worten und schlichten Bildern die Geschichte eines Mannes, der auf dem Sterbebett seinem Enkel von dem Glück berichtet, das er in seinem Leben hatte. Egal, ob bei waghalsigen Kletteraktionen, Unaufmerksamkeit auf dem Schulweg oder später im Krieg, immer kommt der Großvater noch einmal heile davon. Wieso das so ist, weiß er nicht genau, aber der Leser erkennt es schnell: Opa hat einen Engel, der ihn vor allen Gefahren beschützt! Bis ganz zum Schluss bleibt der Engel an Opas Seite, und wacht auch über seinen Tod. Und nachdem Opa die Augen geschlossen hat, fliegt der Engel nach draußen, und es scheint, dass er nun einen neuen Menschen hat, auf den er aufpasst: den Enkelsohn. Mit einer stimmigen Erzählweise und liebevollen Zeichnungen, gelingt der Autorin eine warmherzige Geschichte über das Thema Tod, die nicht nur für Kinder geeignet ist.

Ihre Auszubildende zur Bestattungsfachkraft Clara Henrichs ◀

Jutta Bauer: „Opas Engel“
Jubiläumsausgabe, Carlsen 2010
ISBN-10: 3-551-51740-1, 12,90 €



IMPRESSUM

BestattetWerden ist die Hauszeitschrift der Bestattungen Schäfer & Sohn GmbH in Essen-Werden.

Bestattungen Schäfer & Sohn GmbH
Geschäftsführer:
Bestattermeister
Andreas Schäfer
Klemensborn 102
Velberter Straße 66
45239 Essen-Werden
HRB 19298 • AG Essen
☎ 0201 / 49 13 71
info@bestattungen-schaefer.com
www.bestattungen-schaefer.com

Herausgeber:
Bestattungen
Schäfer & Sohn GmnH
Verantwortlich für den Inhalt:
Andreas Schäfer
Alle Texte, Bilder und Inhalte
sind urheberrechtlich geschützt.
© Bestattungen
Schäfer & Sohn GmbH
Fotos: Marie-Theres Niessalla
Druck: Druckhelden, Bad Neustadt
November 2014, Auflage: 3.000



IN WERDEN SEIT 1889



SCHÄFER & SOHN
— BESTATTERMEISTER —



Die Werdenerin Gabriele Zimmermann kalligraphiert Gedenksteine für die Grabgestaltung nach den individuellen Vorstellungen der Angehörigen.

Bei einem Spaziergang über den Werdener- oder den Bergfriedhof sieht man sie gelegentlich auf den Gräbern hervorblicken: die kleinen handkalligraphierten Ge-

denksteine der Werdenerin Gabriele Zimmermann. Liebevoll nach Wunsch der Angehörigen beschriftet, finden sich hier kurze Botschaften des Gedenkens. Gabriele Zimmermann fertigt diese Steine in Handarbeit. Gemeinsam mit ihrem Mann Ditmar Zimmermann hat sie 2006 den Förderverein Carpe Diem e.V. gegründet, einen Verein zur Förderung des Zentrums für Palliativmedizin an den Kliniken Essen-Mitte. Aus eigener tragischer

Erfahrung weiß sie, wie wichtig die Unterstützung von Menschen mit lebensbedrohlichen Krankheiten ist. Diese und ihre Angehörigen unterstützt Carpe Diem e.V., um allen Beteiligten das Leben in dieser Ausnahmesituation

angenehmer zu gestalten. Zu den halbjährlich stattfindenden Gedenkfeiern der Palliativstation für verstorbene Patienten hat Frau Zimmermann aus ihrer kleinen Manufaktur schon viele dieser Steine an die Angehörigen verschenkt. So sind die kleinen handgeschriebenen Gedenksteine nicht nur eine ganz persönliche Botschaft auf den Gräbern unserer Friedhöfe - sie sollen auch erinnern und den trauernden Hinterbliebenen Trost spenden.

Carpe Diem e.V.
Vors. Gabriele Zimmermann
Grafenstraße 41
45239 Essen (Werden)
☎ 0201 - 8 56 43 80
www.carpediem-essen.de

Ihre Bestatterin Gabriele Schäfer ◀

CARPE DIEM: GEDENKEN IN STEIN GESCHRIEBEN

BESTATTUNGSGESETZ - MEHR MÖGLICHKEITEN FÜR DEN BÜRGER

Bestattungsfristen wurden verlängert. Bei Grabmälern muß gesichert sein, dass der Naturstein nicht aus Kinderarbeit stammt. Qualität der ärztlichen Todesbescheinigung soll wissenschaftlich gesichert werden.

➤➤ Fortsetzung

ebenfalls binnen zehn Tagen durchzuführen. Die Beisetzung der Urne muss binnen sechs Wochen nach Übergabe durch das Krematorium erfolgen. Bis dato gab es für die Beisetzung der Urne noch keine Frist. Um aber den Bestattungszwang auch von Urnen zu gewährleisten, wurde diese sechswöchige Frist eingeführt.

Ebenfalls wurde im Gesetz die Möglichkeit festgeschrieben, dass Angehörige selbstständig die Urne vom Krematorium zum Beisetzungsort

überführen können. Hier sind die Angehörigen zukünftig verpflichtet, dem Krematorium die Beisetzung der Urne schriftlich nachzuweisen.

Insbesondere im Hinblick auf die Bestattungsriten der muslimischen Mitbürger wurde die früheste Beisetzungsmöglichkeit auf 24 Stunden nach Todeseintritt verkürzt. Auch wird mit dem neuen Gesetz gerade für muslimische Glaubensgemeinschaften die Möglichkeit eröffnet, eigene Friedhöfe zu betreiben. Im

Bereich der Grabgestaltung wurde gesetzlich geregelt, dass Grabmäler und Grabeinfassungen aus Naturstein nicht mehr aus Ländern stammen dürfen, die gegen das Verbot der Kinderarbeit verstoßen. Im Bereich der ärztlichen Todesbescheinigung bleiben zwar die gängigen Zuständigkeiten und Verfahren bestehen, das Gesetz sieht jedoch vor, hier durch wissenschaftliche Begleitung und Modellversuche die Qualität zu sichern und zu verbessern.

Ihr Bestattermeister Andreas Schäfer ◀

WAS LANGE WÄHRT ... WIRD ÄLTER

Unser Familienbetrieb feiert in der fünften Generation sein 125jähriges Bestehen.

Wir waren Tischler und Bestatter. Fünf Generationen, zwei Weltkriege, vier Staatsformen – aber wir waren Tischler und Bestatter. Über 125 Jahre ist es her, dass Wilhelm Schäfer und sein Bruder aus einem Dorf in Hessen aufbrachen und ihre neue Heimat in der Stadt Werden fanden. Die beiden Brüder bauten unser Stammhaus im Schatten der Abtei am Klemensborn auf. Im Jahre 1889 errichtete Tischlermeister Wilhelm Schäfer dort seine Möbeltischlerei. Bis in die 1970er Jahre bestand diese Möbeltischlerei – vom Vater an den Sohn weitergegeben:

Wirkungsstätte zahlreicher Gesellen und Lehrbetrieb für unzählige Auszubildende. Eine Möbeltischlerei, die neben dem Tischlerhandwerk eben auch eines anbot: Bestattungen. Was lange währt, wird älter; und es verändert sich! Heute würden sich unsere Ahnen wundern, wie sich ihr traditionelles Handwerk seit den 1970er Jahren geändert hat: vom produzierenden Betrieb hin zum Dienstleister im Bestattungsgewerbe. Regelmäßige TÜV-Prüfungen, europäische DIN-Normen für Bestattungen, stetig wandelnde Bestattungsgesetze: das war früher kaum denkbar, jetzt ist es unser Alltag. Heute, 125 Jahre später, sind wir Bestatter – dankbar (und ein wenig stolz) auf unsere Herkunft als Tischler.

Ihr Bestatter Horst Schäfer ◀



Margarethe und Albert Schäfer



Hermann Schäfer



Wilhelm Schäfer

NEUE URNENWIESENGRÄBER AUF DEM WERDENER FRIEDHOF

Die Stadt Essen reagiert auf die Zunahme von Feuerbestattungen und erweitert zum Jahresende die Grabarten auf dem Werdener Friedhof.

Alles verändert sich im Leben. Auch die Bestattungskultur macht einen Wandel durch. Wo es früher keine Diskussionen über die Bestattungsart gab, muss heute reiflich überlegt werden. Die Feuerbestattung hält immer mehr Einzug auf den Friedhöfen. Genau wie die verschiedenen Grabarten, die nun auf den Friedhöfen für eine Urnenbeisetzung zur Verfügung stehen. Neben Urnenwahl-, Urnenreihen- und anonymen Urnengräbern gibt es auf dem Werdener Friedhof an der Kirchhofsallee zum Jahresende auch die

immer gefragteren Urnenwiesengräber, derzeit allerdings nur als Doppelstellen (geeignet für Paare). Diese zeichnen sich dadurch aus, dass die Gräber pflegefrei sind. Die Pflege wird hier von der Stadt Essen übernommen. Aus diesem Grund sollen Blumen und Andenken auch nur an einem zentralen Gedenkstein niedergelegt werden. Ein Steinmetz kann das Grab durch eine individuell gestaltete Grabplatte kenntlich machen, damit es nicht ganz anonym für Sie bleibt.

Ihre Bestattermeisterin Nicole Remfort ◀



Eine weitere pflegefreie Alternative zu den bestehenden Urnengrabarten: die neuen Urnenwiesengräber auf dem Werdener Friedhof an der Kirchhofsallee.